

**Serie: Teil 3**

**Wozu dient der Ressourcenpool „Curriculum und Forschung“?**

# Wegweisend wie eine Landkarte ...

**Die verschiedenen Entwicklungen und Erfahrungen von Kinaesthetics werden erfasst und zu einem Ganzen zusammengefügt. Geballtes Wissen wird so für alle aufbereitet. Von Maren Asmussen.**

Alle, die sich seit vielen Jahren mit Kinaesthetics beschäftigen, kennen das Phänomen: Das Wissen und Können entwickelt sich ständig weiter. Dieser Entwicklungsprozess wird nicht von einzelnen Menschen ausgedacht. Er findet da statt, wo Menschen mit Kinaesthetics-Ideen arbeiten: in der Berufspraxis, zu Hause, in Kinaesthetics-Kursen und -Ausbildungen. Hier kommt der Ressourcenpool Curriculum und Forschung ins Spiel. Es gilt, die verschiedenen Entwicklungswege abzubilden, die auftauchenden Entwicklungsthemen aufzugreifen und aus den vielen Ideen und Erkenntnissen eine Synthese zu erstellen. Diese Synthese wird wiederum der Basis zur Verfügung gestellt. Durch dieses Zusammenspiel der verschiedenen Ebenen entsteht die gemeinsame Fachsprache.

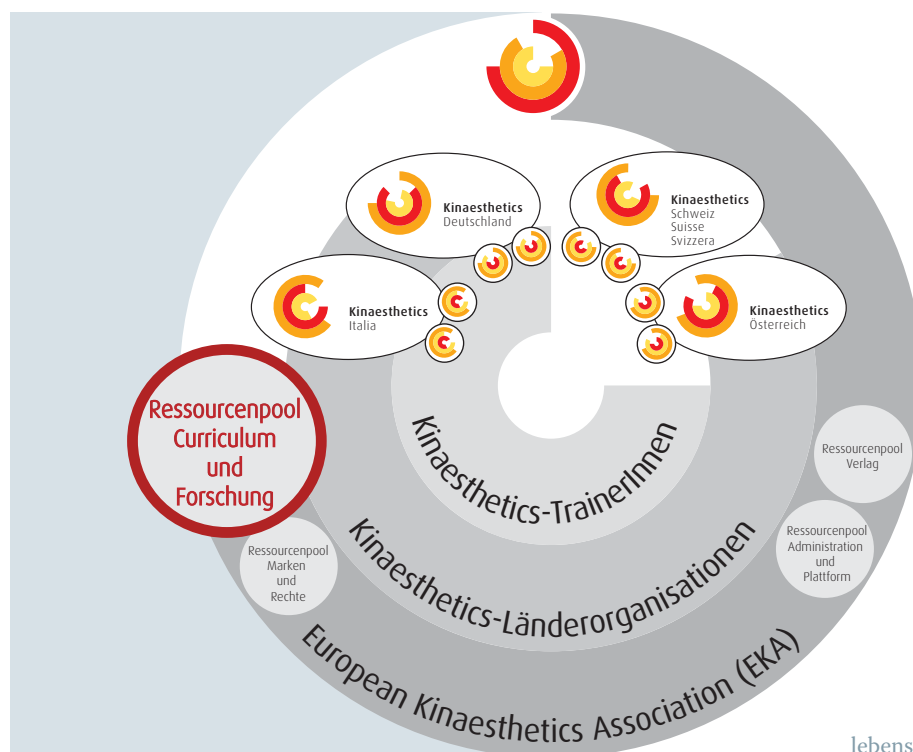
**Begriff Curriculum.** Das Wort Curriculum hat lateinische Wurzeln und bedeutet „Kreisbahn, Lauf (die Umlaufbahn eines Gestirns), Wettlauf“. Im deutschsprachigen Raum verwendete man den Begriff Curriculum lange Zeit als Synonym für einen Lehrplan im Sinne der Aufzählung der Lerninhalte. Das hat sich während der letzten 20 Jahre verän-

dert. Zunehmend wird der Begriff als systematische und umfassende Darstellung eines Bildungsanlasses verstanden, in dem Unterrichtsziele, Inhalte und Methoden beschrieben werden. Diese umfassende Beschreibung soll dazu dienen, den Bildungsanlass möglichst produktiv werden zu lassen. Das Kinaesthetics-Curriculum könnte man auch als Landkarte bezeichnen, in der die wichtigen Elemente von Kinaesthetics-Bildungsanlässen dargestellt sind – Elemente, an denen sich sowohl die Kinaesthetics-TrainerInnen wie auch die Menschen, die einen Bildungsanlass besuchen, orientieren können.

**Diverse Epochen.** Das Kinaesthetics-Curriculum hat sich in folgenden Epochen entwickelt:

**1980-1990: Bewegung**

In den Anfängen des Kinaesthetics-Curriculums stand die Bewegung im Mittelpunkt. Sehr viele Menschen der Gründergeneration versuchten – wie in einem Tanzlehrgang – Bewegungsmuster und deren Auswirkungen zu beschreiben. In dieser Zeit waren die einzigen schriftlichen Unterlagen die Notizen und Erfahrungsberichte der KursteilnehmerInnen.



Die Stellung des Ressourcenpools C & F in der Organisation des europäischen Kinaesthetics-Netzwerks



Unterschiedliche Menschen finden sich in den Projekten und Arbeitsgruppen des Ressourcenpool C & F zur gemeinsamen Arbeit zusammen.

### 1990–2000: Kinaesthetics-Konzepte

1990 erschien das Kinästhetik Bulletin Nr. 16, das sogenannte „Sonderbulletin“. Darin sind unter dem Titel „Grundprinzipien von Kinästhetik“ das erste Mal die Kinaesthetics-Konzepte beschrieben. Diese Beschreibung der immer wiederkehrenden Blickpunkte, basierend auf den Erfahrungen aus den Kinästhetikkursen, entstand in gemeinsamer Arbeit von 15 Vereinsmitgliedern des Vereins für Kinästhetik. In der Folge wurden diese Prinzipien durch Leny Maietta, Frank Hatch und Susanne Schmidt erstmalig im Buch „Kinästhetik“ beschrieben. Daraufhin wurden die Inhalte der sechs Kinästhetikkonzepte durch die zunehmende Zahl der Kinaesthetics-TrainerInnen diskutiert und in intensiven Auseinandersetzungen modifiziert. Gegen Ende des Jahrtausends zeichnete es sich ab, dass die Ordnung der Konzepte grundlegend akzeptiert ist und den Erfahrungen der Menschen entspricht. Das Konzeptsystem als ein Denk- und Analysewerkzeug zum Studium von menschlichen Aktivitäten war entstanden.

### 2000–2005: Eine curriculare Grundstruktur entsteht

In den Jahren 1997 bis 2000 absolvierte eine Anzahl Kinaesthetics-TrainerInnen ein Studium zur ErwachsenenbildnerIn. Sie versuchten dann, allgemeine didaktisch-methodische Aspekte für Kinaesthetics-Bildungsanlässe nutzbar zu machen. Dabei zeigte sich sehr schnell, dass eine 1:1-Übertragung unmöglich ist. Deshalb wurde mit der Gründung der EIHD GmbH als Trägergesellschaft der Kinaesthetics-Entwicklung die sogenannte „Bildungswerkstatt“ gegründet.

Von 2002 bis 2005 wurden anhand von Beobachtungen in Kinaesthetics-Kursen und -Ausbildungen, durch Interviews und Videoanalysen die Elemente von Kinaesthetics-Lernsequenzen beobachtet und beschrieben. Als Resultat dieser Arbeit entstand einerseits eine Grundstruktur eines umfassenden Kinaesthetics-Curriculums.



## Das Kinaesthetics-Curriculum

Das Kinaesthetics-Curriculum besteht aus verschiedenen Ebenen. Im Mittelpunkt stehen die Bildungsfelder, die das sogenannte Bewegungskurriculum symbolisieren. Das Bewegungskurriculum bietet den TeilnehmerInnen eines Kinaesthetics-Bildungsanlasses eine Struktur, die selbstgesteuertes Lernen ermöglicht und unterstützt.

Die sechs Rahmenelemente Konzeptsystem, Bildungssystem, Lernmodell, Menschenbild, naturwissenschaftliche Grundlagen und Absicht bilden zusammen das Kinaesthetics-Rahmencurriculum. Die Rahmenelemente umfassen die Grundlagen von Kinaesthetics. Sie beinhalten einerseits grundlegende Erkenntnisse und Theorien aus verschiedenen Wissenschaften wie Biologie, Psychologie, Neurologie, Kybernetik. Andererseits bestehen sie aus Erkenntnissen aus dem Feldforschungsprozess von Kinaesthetics. Konkrete Resultate dieses Forschungsprozesses sind z. B. das Konzeptsystem oder der Kinaesthetics-Lernzyklus.



Andererseits konnte eine Fülle von Fragen formuliert werden, die als Beobachtungspunkte für die Weiterentwicklung des Curriculums dienen.

#### Ab 2006: Inhalte der Rahmenelemente

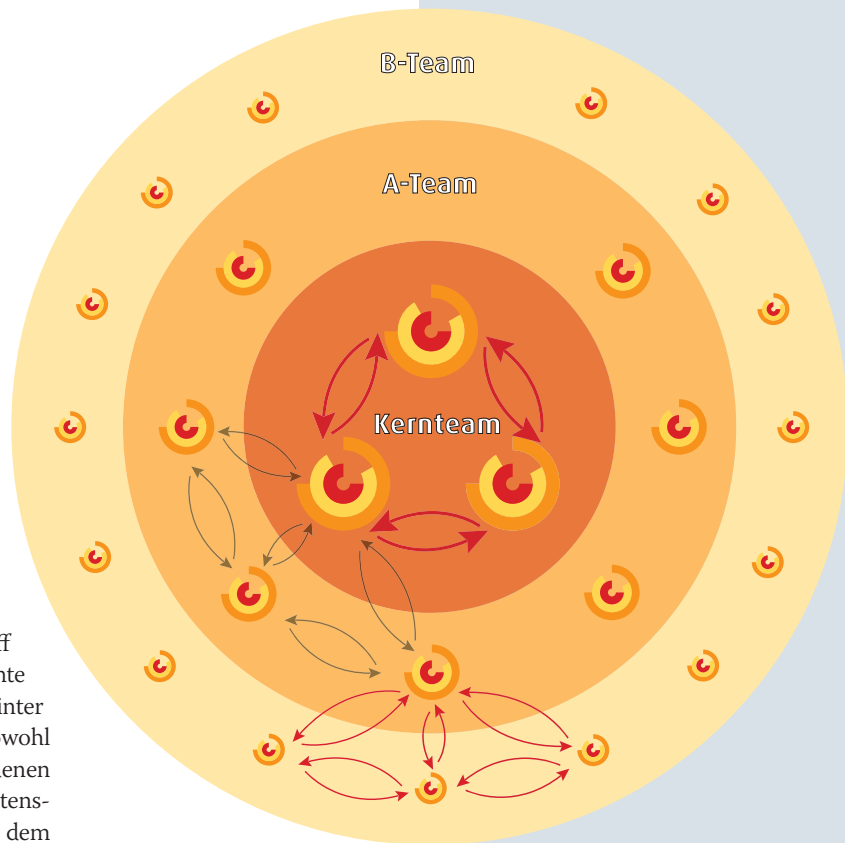
Mit der Gründung der European Kinaesthetics Association wurde die inhaltliche Beschreibung der Kinaesthetics-Theorie in Angriff genommen. Die Kinaesthetics-Rahmenelemente umfassen das grundlegende Wissen, das hinter Kinaesthetics steht, sodass sich in ihnen sowohl die theoretischen Grundlagen aus verschiedenen Wissenschaften (Biologie, Kybernetik, Verhaltenswissenschaften) wie auch die Erfahrungen aus dem Kinaesthetics-Feldforschungsprozess wiederfinden. Es geht darum, die erfahrungswissenschaftlichen Erkenntnisse von Kinaesthetics mit Theorien und Modellen zusammenzuführen. Auf dieser Grundlage entstehen neue Anwenderprogramme (z. B. „Lebensqualität im Alter“) und werden die bestehenden Programme weiterentwickelt.

**Inhalte und Fragen.** Die großen Herausforderungen, die sich in der Arbeit im Ressourcenpool Curriculum und Forschung stellen, zeigen sich in den folgenden Fragen:

- Wie können die Erfahrungen von fast 1.000 TrainerInnen im Netzwerk nutzbar gemacht werden?
- Welche Arbeitsformen braucht es, damit diese Erfahrungen in die curriculare Beschreibung einfließen können?
- Wie können die verschiedenen Richtungen, in die sich Kinaesthetics tagtäglich entwickelt, so miteinander verquickt werden, dass daraus eine gemeinsame Sprache und gemeinsame Blickpunkte entstehen?

**Grundlagen.** Im Laufe der letzten drei Jahre wurden aufbauend auf verschiedenen Grundlagen Regelprozesse und Projektformen entwickelt, die es ermöglichen, den Anforderungen und Herausforderungen, die sich in diesem Ressourcenpool stellen, gerecht zu werden. Sie stützen sich im Wesentlichen auf folgende Grundlagen:

- Projektmethode von Prof. Frey (Frey 2005): Eine recht offene, flexible und eher lern- und prozessorientierte Methode.
- Grundsätze und Vorgehensweise des Feldforschungsprozesses von Kinaesthetics
- Elemente des klassischen Projektmanagements, die a) den administrativen Aufwand minimieren und b) der Verbindlichkeit dienen.



Schematische Darstellung einer Form der Zusammenarbeit in Projekten des Ressourcenpools

**Projektstufen.** Die Projekte sind wie folgt gegliedert:

- Entstehung: Projektinitiative / Projektskizze (Konkretisierung) / Projektantrag / „Stop or go!“
- Durchführung: Phase 1: sich orientieren, Ausgangslage schaffen / Phase 2: erfahren, entwickeln / Phase 3: testen und verfeinern / Phase 4: abschließen.
- Überführen in einen Regelprozess: Die jeweiligen Projekte sind erst abgeschlossen, wenn sie in einen Regelprozess überführt sind. Das heißt, dass die Verantwortlichkeiten in den verschiedenen Ebenen des Netzwerks so organisiert sind, dass die Weiterentwicklung auch außerhalb der Projektorganisation garantiert werden kann.

**Personalebene.** Damit in den einzelnen Projekten die Erfahrung von vielen TrainerInnen nutzbar gemacht werden kann und trotzdem eine effiziente Arbeitsweise möglich ist, gliedert sich die personelle Besetzung in den Projekten in drei Ebenen:

- Kernteam: 3 Personen / organisieren sich nach dem Kreisführungsmodell (definieren ihre Rollen und Verantwortlichkeiten selbst und kommunizieren so, dass das gesamte Kernteam den Überblick über das Projekt hat)
- A-Team: 4 bis max. 6 Personen / enge und genau definierte Mitarbeit in Teilprojekten oder Arbeitspaketen / nehmen an Meilenstein-Meetings teil / erste GegenleserInnen etc.
- B-Team: 10 bis 100 Personen / genau definierte Mitarbeit in den Phasen 2 bis 4 (z. B. testen)

#### Literatur:

- **Frey, K. (2005):** Die Projektmethode. 10. Auflage. Beltz, Weinheim. ISBN 3-4072-5123-8

## „Lehren als Hebammenkunst“

**Stefan Marty-Teuber ist wissenschaftlicher Mitarbeiter des Ressourcenpools Curriculum und Forschung und betreut die Kinaesthetics-Publikationen redaktionell.**

**lebensqualität:** *Über Ihren Tisch gehen die publizierten Kinaesthetics-Texte. Wie ist es für einen Altphilologen, wenn er über Bewegung schreiben soll?*

**Stefan Marty-Teuber:** Ich kenne bis jetzt keine antiken Texte, die sich in der Art von Kinaesthetics für Bewegung interessieren, an die ich inhaltlich anknüpfen könnte, auch wenn Bewegung in einem abstrakteren Sinne besonders in der Philosophie verschiedentlich eine Rolle spielt. Aus sprachlicher Sicht ist es für mich spannend, darauf zu achten, welche schriftlichen Begriffe mit welcher Bedeutung die Kinaesthetics-Fachsprache bilden, mit welchen mündlichen Formulierungen bestimmte Sachverhalte beschrieben werden und wie verständlich das Ganze aus einer sprachlichen Außenperspektive ist.

Interessant dabei ist, dass eine Gegensätzlichkeit zwischen schriftlicher Sprache und Bewegung besteht: Ein publizierter Text bewegt sich nicht mehr im Gerینگsten, er ist sozusagen tot. Unsere Arbeit besteht nun genau darin, dass wir versuchen, die Texte im Austausch mit allen Beteiligten in Bewegung zu halten und an inhaltliche Weiterentwicklungen anzupassen. In der konkreten Arbeit mit Texten hat sich für mich kaum etwas verändert: Ich baue auf meiner Sprachkompetenz und meinem Wissen auf sowie auf dem Nachschlagen und -lesen in möglichst umfassenden Wörter-, Fachbüchern, Lexika und Grammatiken.

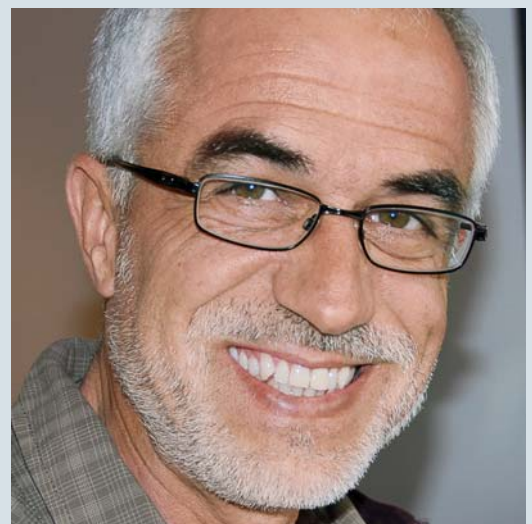
**lebensqualität:** *Gibt es Verbindungen zwischen Ihren Erfahrungen als Altsprachenlehrer am Gymnasium und Kinaesthetics?*

**Marty-Teuber:** Zunächst gibt es einen großen „organisatorischen“ Unterschied zwischen dem Bildungsbetrieb an einer öffentlichen Kantonsschule und Kinaesthetics. Als Lehrer sehe ich meine Klassen bis zu sechs Mal in der Woche und begleite sie viereinhalb Jahre bis zur Matura. Der schulische Erfolg wird hauptsächlich durch schriftliche Prüfungen und Noten gemessen – auch wenn in den Leitbildern an erster Stelle von zu erreichender Autonomie und Mündigkeit die Rede ist. Weil aber beides mit Bildung zu tun hat, gibt es viele Verbindungen. Mir ist es sehr wichtig, dass das Ver-

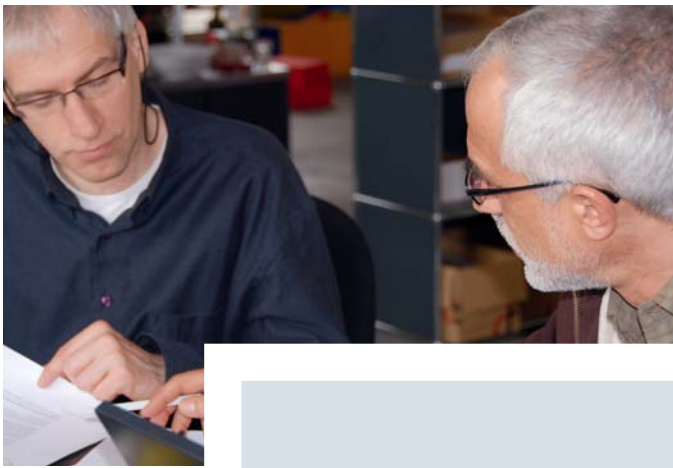
ständnis des Lernens von Kinaesthetics nicht in einem kompletten Widerspruch zu dem steht, was ich in der Schule – so weit als möglich – zu machen versucht habe. Sokrates verwendete eine treffende Metapher, die meine Grundhaltung verdeutlicht: Er bezeichnete einmal Lehren als Hebammenkunst (und damit Lernen als Gebären). Das bedeutet, ich kann höchstens eine kompetente und anpassungsfähige „Begleitperson“ sein, aber das Lernen wird ausschließlich vom einzelnen Individuum aus sich heraus produziert. Ich kann das Lernen einer anderen Person nicht bestimmen und habe ebenso keinen direkten Einblick, wie und warum jemand etwas herauskriegt; er muss das aufgrund all seiner Voraussetzungen selber machen. Ich glaube, dass dieser Einblick grundsätzlich nicht möglich ist; da kann uns die Hirnforschung noch so genaue Bildchen der Hirntätigkeit eines anderen Menschen liefern.

**lebensqualität:** *Konnten Sie unbekannte oder neue Dinge in Kinaesthetics entdecken?*

**Marty-Teuber:** Ja sicher! Als ich meine ersten Basis-kurse besuchte, war ich tief beeindruckt von der Ernsthaftigkeit und Produktivität des Lernens aus eigenem Antrieb in Kinaesthetics; davon, dass man mit so wenig schriftlicher oder sprachlicher Vorinformation gleich mit dem Lernen und Dokumentieren beginnen kann; überhaupt von den Möglichkeiten der Mündlichkeit und der eigenverantwortlichen Schriftlichkeit. Im gängigen Bildungsbetrieb ist ja ein völlig gegensätzliches Muster



Stefan Marty-Teuber studierte Altphilologie und Indogermanistik, war Altsprachenlehrer und beschäftigt sich aktuell mit den Herausforderungen der sprachlichen Beschreibung von Kinaesthetics.



„Nichts ist so fruchtbar und ergiebig, wie wenn Menschen sich wirklich begegnen und miteinander zusammenarbeiten.“



dominant, nämlich dass Lernen damit beginnt, dass ein Könner lang und breit den Nichtkönnern erklärt und vorzeigt, wie etwas funktioniert, bis die Nichtkönner eng geleitet versuchen dürfen, selbst etwas mit der Materie anzustellen. Übrigens konnte auch ich nicht immer dieses Muster im Unterricht vermeiden ...

Völlig neu war mir die Beschäftigung mit meiner eigenen Bewegung in der Art und Weise von Kinaesthetics, d. h. diese spezifische Methodik der Sensibilisierung der Bewegungswahrnehmung und -steuerung.

**lebensqualität:** *Warum haben Sie Basiskurse besucht und durchlaufen jetzt die TrainerInnen-Ausbildung? Betrachten Sie das als eine Voraussetzung für Ihre aktuelle Tätigkeit?*

**Marty-Teuber:** Es ist möglich, sich ohne Kurse oder Ausbildungen ein Verständnis von Kinaesthetics zu erarbeiten, wenn man immer wieder zusammen mit Fachleuten die Beschreibung dieses Verständnisses diskutieren kann. Bei gewissen Themen bin ich aktuell auch als Trainer Stufe 1 genau auf diese Kommunikation angewiesen. Ich höre allen zur Verfügung stehenden „Quellen“ genau zu, frage nach und versuche dann schriftlich auf den Punkt zu bringen, was ich verstanden habe. Meistens löst das eine Reihe weiterer Diskussionen und Anpassungen aus, bis dann irgendwann alle „Quellen“ sagen, dass es für sie so publizierbar ist. Selbstverständlich meine ich damit nicht, dass dieses im Ressourcenpool C & F praktizierte Vorgehen hinfällig wird, wenn ich die ganze Ausbildung gemacht habe, sondern dass die Sache viel leichter wird, wenn ich einen eigenen Erfahrungshintergrund habe. Ich halte es für wichtig, Dinge zu tun, die man detailliert verstehen und treffend beschreiben möchte, und nicht nur von außen zu beobachten und zu beurteilen.

**lebensqualität:** *Wie muss man sich Ihre Arbeit im Ressourcenpool C & F vorstellen?*

**Marty-Teuber:** Wir nehmen jährlich einige Publikationen unter die Lupe und passen sie aufgrund der Rückmeldungen im Kinaesthetics-Netzwerk in größerem oder kleinerem Umfang an. Andere Texte und Instrumente entstehen in Innovations- oder Grundlagenprojekten neu. Bei ihnen arbeite ich entweder im Kernteam mit und übernehme die redaktionelle Verantwortung oder mache inhaltliche und/oder sprachliche Lektorate. Eine besonders spannende Frage ist dabei, mit welchen Instrumenten wir einen lebendigen Austausch im Netzwerk aufrechterhalten und verbessern können.

Wir wollen in diesem Jahr ein Begleitbuch mit dem Titel „Lernen und Bewegungskompetenz“ publizieren, das in den Aufbaukursen abgegeben werden soll. Unsere Arbeit an einem solchen Projekt ist wohl ähnlich wie das Filmmachen, wo ein einstündiger Film auf 300 Stunden Filmmaterial beruht. Das Buch wird ungefähr 60 Seiten umfassen, und im Archiv des Projektes findet sich bestimmt das Zehnfache an Entwürfen und unterschiedlichen Versionen ...

Hie und da ist es für mich auch möglich, eher Forschungsarbeit zu machen und an Grundlagenartikeln für die Zeitschrift „lebensqualität“ zu arbeiten.

**lebensqualität:** *Gibt es konkrete Pläne zur angesprochenen Optimierung des Austausches im Netzwerk?*

**Marty-Teuber:** In diesem Jahr wollen wir die Möglichkeiten für Rückmeldungen zu den Arbeitsunterlagen auf der Internet-Plattform verbessern. Eines meiner Lieblingsprojekte, das allerdings aus Gründen der zeitlichen und personellen Ressourcen einer langen Vorlaufzeit bedarf, ist ein Kinaesthetics-Fachlexikon auf der Netzwerk-Plattform. Die Idee rührt natürlich von Wikipedia her, ist als solche ja nicht geschützt und passt meines Erachtens ausgezeichnet zu Kinaesthetics sowie zu unserer Arbeit im Ressourcenpool C & F. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir sie in diesem Jahr realisieren könnten.

**lebensqualität:** *Wie sehen Sie Ihre persönliche Zukunft und diejenige des Ressourcenpools C & F?*

**Marty-Teuber:** Ich möchte darauf hinarbeiten, dass ein Teil meiner Arbeit - die Lektorate oder die jährliche Durchsicht der Arbeitsunterlagen - von ein oder zwei StudienabgängerInnen erledigt werden könnte. Ich würde mich gerne wieder pädagogisch betätigen und mache auch aus diesem Grund die TrainerInnen-Ausbildung, habe aber noch keine konkreten Vorstellungen. Die Entwicklung des Ressourcenpools ist selbstverständlich auch abhängig von seiner Finanzierung. Einerseits erleichtert und verbilligt das Internet die Vernetzung und den Austausch in einer großen Gruppe, andererseits ist nichts so fruchtbar und ergiebig, wie wenn Menschen sich wirklich begegnen und miteinander zusammenarbeiten. Ich glaube, dass es auch in Zukunft eine Mischung von virtueller und konkreter Zusammenarbeit brauchen wird. Wie oft sich TrainerInnen und AusbilderInnen aus ganz Europa aber irgendwo treffen können, hängt natürlich vom Budget ab.

Es wäre toll, wenn man in Europa eigentliche Entwicklungs-, Forschungs- und Kurszentren aufbauen könnte, wie es an meinem Arbeitsort in Siebnen bereits der Fall ist. Aber das wird die Zukunft weisen!